

# Liechtensteiner Volksblatt

**Bezugspreise:** Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 73160. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 22143 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 21394. Postcheck Nr. IX/2988



**Organ für soziale Rundmachungen**

**Anzeigenpreise:** Die 1 Spalt. Millimeterzeile Anzeigen Reklame  
 Inland 7 Rp. 20 Rp.  
 Angrenz. Rheintal (Sargans b. Sennwald) 9 Rp. 22 Rp.  
 Uebrig Schweiz 10 Rp. 24 Rp.  
 Ausland 12 Rp. 28 Rp.

**Anzeigenannahme für das Inland:**  
 Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 22143  
 Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:  
 Schweizer Annoncen A.-G.  
 St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

## Vor einem neuen Stabilisierungsversuch

Vor einigen Tagen hat der schweizerische Bundesrat an die Spitzenverbände der schweizerischen Wirtschaft eine Einladung zu Besprechungen gerichtet, die Maßnahmen gegen die inflationäre Entwicklung dienen sollen. Diese Einladung hat in der Schweizer Presse aller Schattierungen lebhaft Diskussionen ausgelöst, die auch für uns der Aktualität nicht entbehren. Wir leben ja schließlich mit der Schweiz im gleichen Wirtschaftsraum und alle Auswirkungen, die in wirtschaftlicher Hinsicht verzeichnet werden müssen, treffen daher natürlicherweise weitgehend auch auf uns zu.

So schreibt die „Ostschweiz“ über diese Frage u. a. „Die Einleitung von Gesprächen über die Möglichkeit einer Inflationsbekämpfung ist gewiß zu begrüßen, aber sie darf uns nicht zu voreiligen Hoffnungen verleiten. Wir müssen die Ausgangslage sehen, wie sie ist. Wir haben bereits einmal ein sog. Stillhalteabkommen gehabt, das sich im allgemeinen bewährte, aber auf anderen Voraussetzungen basierte als sie heute gegeben sind. Damals vermochte die Versorgung mit der durch Nachholbedarf gesteigerten Nachfrage nicht recht Schritt zu halten, weshalb sich eine Tendenz zum Preisauftrieb auf der Handelsstufe ergab. Heute ist die Versorgungslage ausgezeichnet, hingegen ist die Arbeitskraft zur „Mangelware“ geworden, die ihren Preis diktiert.“

Handels-, Industrie- u. Gewerbetreibende schreiben die inflationäre Entwicklung vor allem den hohen Löhnen zu. Von gewerkschaftlicher Seite und die Spitzen der Arbeitnehmerverbände hingegen bringen unmißverständlich zum Ausdruck, daß der Lohnverdiener heute noch der Benachteiligte sei, indem der Lohn immer den Preisen nachhinken mußte und die Lohnempfänger von Anfang an die Benachteiligten gewesen seien.

So schreibt die „Ostschweiz“ u. a. weiter: Ver-

nünftigerweise wird niemand an einen absoluten Lohnstopp denken. Hingegen muß verlangt werden, daß die weiteren generellen Lohnbewegungen nun zurückgehalten und ihre allfällige Erfüllung unbedingt abhängig gemacht wird vom Vorliegen entsprechender, echter Produktivitätssteigerungen (die nicht gleichbedeutend sind mit Produktionssteigerungen!) Diese Forderung wird nicht aufgestellt, um die Arbeitnehmer zu schikanieren, sondern weil hier ein Kostenfaktor ist, der unter den heutigen Verhältnissen nicht durch Konkurrenzdruck und Angebotssteigerung geregelt werden kann. Solange diese Einsicht nicht durchdringt, wird den inflationären Tendenzen nicht beizukommen sein — zum Schaden der Wirtschaft insgesamt und zum Schaden der Arbeitnehmer im besonderen.

Im übrigen aber mag man bedenken, daß ein gewisser Preisauftrieb nun einmal die unvermeidliche Begleiterscheinung der Konjunktur darstellt. Eine Hochkonjunktur bei sinkenden oder auch nur stagnierenden Preisen hat es nie gegeben und wird es nie geben. Trachten wir daher, die Entwicklung in erträglichen Grenzen zu halten. Ein solches Bemühen ist des Schwabes der Besten wert.“

Wenn man die Kommentare in der schweizerischen Presse genauer verfolgt, dann muß man leider feststellen, daß den bevorstehenden Besprechungen der Verbände unter der Initiative des Bundesrates mit einem gewissen Pessimismus entgegengesehen wird.

Unser Land, insbesondere unsere Wirtschaftsverbände werden die eingeleiteten Verhandlungen in der Schweiz mit großem Interesse verfolgen. Auf alle Fälle wird das Resultat dieser Verhandlungen, sei es positiv oder negativ, auch für unsere internen wirtschaftlichen Verhältnisse begleitend sein.

## Eine sehr interessante Pressefahrt

Am vergangenen Dienstag trafen über Einladung des Aktionskomitees für die Verkehrsaktion 1956 über 30 Presseleute aus der Ostschweiz und Liechtenstein in St. Gallen ein. Die Einladung galt dem Zweck, die Presseleute nicht nur mit den großen Verkehrsproblemen vertraut zu machen, sondern ihnen einen Einblick in die Arbeit jener Stellen zu vermitteln, die mit der Lösung dieser Aufgaben von der Öffentlichkeit betraut sind. Es war daher ganz natürlich, daß sich die Pressevertreter beim Gebäude der Kantonspolizei in St. Gallen einfanden. — Der Chef der Kantonspolizei, Hr. Hauptmann B ü r g l e r, ließ die Presseleute herzlich willkommen und dankte in seiner Eigenschaft als Präsident des Aktionskomitees für die Verkehrsaktion 1956 ganz besonders dem Vorstand des TCS der Sektion St. Gallen, dessen Mitglieder durch die Bereitstellung ihrer Personwagen und durch ihre Mitarbeit in der Organisation wesentlich zum Gelingen dieser Veranstaltung beitrugen.

Das Programm sah vor:

1400 Besammlung vor dem Gebäude der Kantonspolizei, Klosterhof 12, St. Gallen. Begrüßung durch Herrn Hauptmann B ü r g l e r, Präsident des Aktionskomitees der Verkehrsaktion 1956.

1415 Demonstration Unfallwagen - Funkeinrichtung - Organisation u. Ausrüstung der Verkehrsgruppe etc.

1500 Besichtigung einer interessanten Verkehrssituation in der Stadt St. Gallen. Kurze Erörterungen durch Hrn. Fw. Stäheli (Stadt-polizei St. Gallen).

1515 Stadtrundfahrt mit PW nach besonderem Plan. Anschließend Fahrt über Rorschach nach Rheineck.

1600 Besichtigung der Schulsicherheitspatrouillen in Aktion (Röbliplatz Rheineck). Rückfahrt über Rorschach (kurzer Halt mit

Orientierung über die Verkehrsaktion der Gruppe Rorschach-Rheintal des TCS).

1730 Gemeinsames Nachtessen im „Schützengarten“, Jacobistube, St. Gallen, offeriert von der Sektion St. Gallen-Appenzell TCS.

Besonders wertvoll waren die instruktiven Vorführungen vor dem Gebäude der Kantonspolizei. Die mit Funkeinrichtung versehenen Wagen, insbesondere der Unfallwagen, dann die Erläuterungen über die Organisation der Ausrüstung der Verkehrsgruppe mit allen Einzelheiten, nahm die Aufmerksamkeit aller voll in Anspruch. Nach Schluß der Demonstrationen besichtigten die Journalisten unter persönlicher Führung von Polizeileutnant L ü c h i n g e r die Funkanlagen im Polizeigebäude. Dann ging die Fahrt zu einem Verkehrsknotenpunkt der Stadt, zum Brühltorplatz, wo Stadtpolizeifeldweibel Stäheli am praktischen Beispiel des laufenden Verkehrs verschiedene schwierige Verkehrsfragen im Stadtbereich streifte. Großes Interesse fanden auch die großen Standplakate des TCS als Beitrag zur Verkehrsaktion 1956, die mit ihren Illustrationen und Slogans ihre Wirkung auf die Straßenbenützer sicher nicht verfehlen. Programmgemäß startete dann die Wagenkolonne zu einer Stadtrundfahrt mit anschließendem Abstecher nach Rheineck über den Rorschacherberg - Rorschach.

Vor dem stattlichen Schulhaus in Rheineck referierte Polizeileutnant L ü c h i n g e r über die sog. Schulsicherheitspatrouillen. — Zirka 12jährige Schüler und Schülerinnen, ausgerüstet mit weißem Gürtel und Schulterzeug, standen vor dem Schulhaus und an den Straßenübergängen im Dorf kern bereit, um gleichaltrigen und jüngeren Schulkindern als „Verkehrspolizisten“ zu dienen. (Wir werden auf diese sehr gute Neuerung noch speziell in unserem Blatt zurückkommen).

Mit besten Eindrücken schied man aus Rheineck und dann setzte sich die Wagenkolonne

wieder Richtung Rorschach in Bewegung. Auf der Straße Rheineck - Rorschach warteten die Plakate mit dem Slogan „Tempo trügt“ und in Rorschach selbst galt eine Plakataktion besonders den Fußgängern. Nach einer kurzen Orientierung durch Hrn. S c h l ä p f e r, Präsident des TCS der Sektion Rorschach-Rheintal ging die Fahrt über Horn-Arbon wieder nach St. Gallen, wo alle Teilnehmer einer Einladung zum Nachtessen durch die Sektion St. Gallen-Appenzell des TCS Folge leisteten. Herr S p i r k konnte als Sektionspräsident nebst den zahlreichen Presseleuten Herrn Stadtrat Dr. V o l l a n d, Herrn Polizeihauptmann B ü r g l e r, Herrn Polizeileutnant L ü c h i n g e r, weitere Gäste und alle Vorstandsmitglieder der Sektion begrüßen. Namens der Stadt St. Gallen dankte Herr Stadtrat Dr. V o l l a n d und namens der Presse Herr Red. K a l b e r e r, Bazenheid, für die freundliche Einladung durch den TCS. — Ein wohlge-lungener Anlaß, der vor allem für die Presse von besonderem Wert war und einem wichtigen Problem diente, ging damit zu Ende.

## Generalversammlung des Liechtenst. Milchverbandes

Am vergangenen Sonntag führte der Liechtensteiner Milchverband seine ordentliche Generalversammlung im Café Risch in Schaan durch. In seiner Eröffnungsansprache konnte der Präsident, Herr Real Adolf, neben einer großen Zahl Delegierten aus den verschiedenen, angeschlossenen Genossenschaften auch die Herren Regierungschef-Stellvertreter Ferdinand Nigg, Oberlehrer Alfons Kranz, Ing. Meinrad Lingg und den Referenten, Dr. Hans Hofer, Direktor der Molkereischule Zollikofen, begrüßen.

Die anschließend vom Geschäftsführer verlesenen Jahres- u. Rechnungsberichte gaben Aufschluß über die Tätigkeit des Verbandes und zeigten die große Arbeit, die durch diese Institution geleistet worden ist.

Darauf befaßte sich die Versammlung mit der Aufnahme der Sennereigenossenschaft Mäls in den Verband. Die gesuchstellende Genossenschaft wurde einstimmig in den Verband aufgenommen.

Anschließend an die Traktandenerledigung sprach Herr Dr. Hans Hofer über das Qualitätsproblem in der Milchwirtschaft.

Seinen Ausführungen war zu entnehmen, wech große Bedeutung der Qualitätsmilchproduktion beigemessen werden muß. Es geht nicht allein um eine möglichst große Milchproduktion, sondern diese gewonnene Milch muß auch von einwandfreier Qualität sein.

Daß die Milchqualität verschiedenen Gefahren ausgesetzt ist, haben die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt. In erster Linie muß die Milch frei von Krankheitskeimen sein.

Dann darf sie aber auch nicht irgendwelche geschmackliche Beeinflussung aufweisen, und hier muß in der Schweiz, und sehr wahrscheinlich auch in Liechtenstein, noch sehr viel Arbeit geleistet werden. Eine große Aufmerksamkeit ist der Silofütterung zu schenken, denn unsachgemäße Silofütterung kann sehr schwere, geschmackliche und andere Qualitätseinbußen mit sich bringen. Auch die Qualitätsbezahlung der Milch muß in diesem Zusammenhang genannt werden, da sie wesentlich dazu beitragen kann, die Qualität der Milch zu steigern.

Anschließend über die Ausführungen der Qualität ging der Redner dazu über, die Wandlung in der Milchproduktenfabrikation aufzuzeigen. Waren früher Milch und einige Käsesorten die Hauptprodukte aller Sennereien, so hat sich das grundlegend geändert. Heute verlangt der Konsument vermehrt pasteurisierte Milch, Joghurt und die verschiedenen Weichkäsesorten. Dieser Gegebenheit muß Rechnung getragen werden. Hier stehen aber auch noch große Möglichkeiten offen, die ausgenutzt werden können.

Am Schluß seiner Ausführungen wies der Referent auf die schöne Gemeinschaftsarbeit hin,

## Tribüne DER FREIEN MEINUNG

**Ist es wirklich so weit?**

Letztthin hörte ich einer Diskussion zu, in welcher sich ein Weidmann bitter darüber beklagte, daß aus forstwirtschaftlichen Gründen der Wildbestand unseres Landes stark dezimiert werden müsse. Ich verstehe weder von Jagd etwas noch von Forstwirtschaft und ich kann auch nicht kontrollieren, ob die Behauptung jenes Jägersmannes zutrifft. Aber die Diskussion hat mich als Naturfreund doch sehr beunruhigt. Ich weiß zwar, daß man über jene fast lächelt, die vor zu starken Eingriffen des Menschen in die Natur warnen; die nicht dafür sind, daß sich dem materiellen Erfolg auch die Natur unterzuordnen hat. Alles scheint im Blickfeld des Fränkens zu liegen. Der Sinn für Natur- und Tier-schutz muß auch langsam im materialistischen Zeitgeist ersticken. — Muß das nicht nachdenklich stimmen? Warum lernt man denn immer noch nichts von üblen Erfahrungen.

So ging man beispielsweise vor Jahren daran, in der Talsohle den letzten Hag auszuroden, ohne z. B. zu bedenken, daß man damit den Singvögeln die Brutstätten raubte. Wenig später ging man mit großem Kostenaufwand daran, jene Rodungen zu korrigieren, indem man sog. Windschutzstreifen anpflanzte, die nun wie Soldaten stramm ausgerichtet den Wind abriegeln sollen. Schon der Name Windschutzstreifen besagt, daß man bei ihrer Anlage nicht etwa an die Singvögel dachte. Das seine Nebensache zu sein. Es hat dafür auch entsprechend wenige. Ihr landwirtschaftlicher Wert wird heute durch die Spritzmittel kompensiert, heißt es einfach. Ich bin kein Naturwissenschaftler, aber soviel weiß ich aus Erfahrung, daß mit dem Abnehmen der Singvögel auch die Schädlinge überhand nehmen. Ich lasse mich ja gerne belehren, wenn es anders ist. —

Hoffentlich geht es uns punkto Vorwürfen nicht wie den Vorvätern. Die müssen ja bekanntlich wegen ihren Bergwaldrodungen an den Rufen schuld sein. Das mag stimmen. Tragen wir Sorge dafür, daß uns einst unsere Nachfahren nicht vorwerfen, daß wir an dieser oder jener Misere die Schuld tragen. Wir sollten schauen, daß wir noch wenigstens ein Stück unberührte Natur in die Zukunft retten. Von unserer Jagd nach den Franken wird später niemand reden, sondern von dem, was wir unseren späteren Generationen an bleibenden Werten übrig gelassen haben.

Ein Naturfreund.

**Feststellung d. Redaktion.** Zu einer Einsendung in der Tribüne der freien Meinung „Heutige Verkaufsmethoden“.

Durch die erwähnte Einsendung fühlte sich ein Vertreter der Möbelbranche in unserem Lande zu Unrecht angegriffen. Selbstverständlich wurden in jener Einsendung nur jene Vertreter aufs Korn genommen, die mit unlauteren Geschäftsmethoden sog. Möbelsparverträge abschließen. Wie dabei vorgegangen wird, das wurde in jener Einsendung geschildert. Dabei wurde gegen jene Vertreter nichts gesagt, die ihr Geschäft reell zur Abwicklung bringen. — Uebrigens wird der Großteil der Bevölkerung selbst zwischen skrupellosen Verkaufsmanagern und reellen Verkäufern zu unterscheiden wissen.

die durch den Verband im Interesse der liechtensteinischen Milchwirtschaft geleistet worden ist und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die begonnene Arbeit weiter ausgebaut werden könne. — Herr Regierungschef-Stellvertreter Nigg dankte anschließend ebenfalls den Verbandsorganen und den Genossenschaften für die gelei-